

Style Sheet für Seminar- und Abschlussarbeiten

1. Vorbemerkung

Die Textsorte der wissenschaftlichen Arbeit, von der Proseminararbeit bis hin zur Zulassungs- oder Masterarbeit, folgt bestimmten formalen Konventionen. Im Detail unterscheiden diese sich jedoch von Fach zu Fach, von Hochschule zu Hochschule und z.T. sogar von DozentIn zu DozentIn. Der vorliegende Leitfaden gilt für Arbeiten, die am Lehrstuhl von Prof. Dr. Guido Seiler eingereicht werden.

2. Länge

Die Länge der jeweiligen Arbeit ist in der Prüfungsordnung festgelegt. Die folgende Tabelle 1 gibt eine Übersicht über einige der gängigsten Arbeiten (ohne Gewähr).

Studiengang	Art der Arbeit	Länge (in Zeichen)
B.A.	Hausarbeit Aufbaumodul 01	ca. 25.000
	Hausarbeit Aufbaumodul 02	ca. 40.000
	Bachelorarbeit	ca. 70.000
M.A.	Forschungsorientierte Seminararbeit	ca. 45.000
	Masterarbeit	ca. 160.000
Lehrämter	Hausarbeit Aufbaumodul	ca. 25.000
	Hausarbeit Profilmodul	ca. 30.000-40.000

Tabelle 1: Länge verschiedener Typen von Arbeiten

3. Titelseite

Die erste Seite Ihrer Arbeit ist die Titelseite. Sie sollte die unten genannten Informationen enthalten. Die Titelseite trägt keine Seitenzahl. Abb. 1 zeigt ein Beispiel.

- Oben:
 - Ludwig-Maximilians-Universität München
 - Institut für Deutsche Philologie
 - Bei Hausarbeiten: Art und Name des Seminars
 - Name der Dozentin/des Dozenten
 - Semester
- Mittig: Titel der Arbeit
- Unten:
 - Ihr Name
 - Ihre Matrikelnummer
 - Ihre Studienfächer
 - Ihre E-Mail-Adresse
 - Abgabedatum

Ludwig-Maximilians-Universität München

Institut für Deutsche Philologie

Proseminar: Einführung in die Syntax

Dozentin: Dr. Marianne Musterfrau

Sommersemester 2016

**Nachfeldbesetzung im gesprochenen Deutsch:
Eine empirische Untersuchung**

Max Mustermann

Matrikelnummer: 123456

Deutsch/Französisch, Lehramt Gymnasium

max@mustermann.de

Abgabedatum: 30.08.2016

Abb.1: Titelseite

4. Inhaltsverzeichnis

Der Titelseite folgt ein Inhaltsverzeichnis. Verwenden Sie arabische Ziffern für die Nummerierung der Abschnitte (1 Einleitung, 2 ... etc.). Ein Unterabschnitt 2.1 sollte nur dann eingerichtet werden, wenn es auch einen Unterabschnitt 2.2 gibt. Seien Sie bitte grundsätzlich sparsam mit Unterabschnitten. Auch das Literaturverzeichnis sollte aufgeführt werden, allerdings wird es nicht nummeriert. Wie die Titelseite trägt auch das Inhaltsverzeichnis keine Seitenzahl. Abb. 2 zeigt ein Beispiel.

Inhaltsverzeichnis	
1 Einleitung.....	1
2 Forschungsüberblick.....	2
3 Empirische Untersuchung.....	5
3.1 Fragestellung & Hypothesen.....	5
3.2 Methodisches Vorgehen.....	6
3.3 Ergebnisse.....	9
3.4 Diskussion.....	15
4 Schluss.....	21
Literaturverzeichnis.....	23

Abb. 2: Inhaltsverzeichnis

5. Seitenlayout

Verwenden Sie das A4-Format und bedrucken Sie Blätter nur einseitig. Stellen Sie einen ausreichend großen Rand für Kommentare und Korrekturen ein (links und rechts mindestens 3 cm, oben und unten mindestens 2,5). Verwenden Sie nur gut leserliche Schriftarten (Calibri, Cambria, Times New Roman). Verwenden Sie für den Fließtext Schriftgröße 12, für Fußnoten 10. Verwenden Sie durchgängig dieselbe Schriftart. Der Zeilenabstand sollte 1,5 betragen. Verwenden Sie Blocksatz. Nach einem Absatz sollte die erste Zeile eingerückt werden. Das gilt aber nicht für den ersten Absatz nach einer Überschrift. Die Seitenzählung beginnt auf der ersten Seite des Fließtextes.

6. Kursivierungen und Unterstreichungen

Im Fließtext wird Kursivierung dazu verwendet, Wörter hervorzuheben oder fremdsprachliche Begriffe zu kennzeichnen. In der Linguistik wird sie auch dazu verwendet, objektsprachliche Morpheme, Wörter, Phrasen oder Sätze zu kennzeichnen. Hierzu ein Beispiel:

Das Wort *außer* kann als Präposition oder als Konjunktion verwendet werden.

Im Literaturverzeichnis dient Kursivierung dazu, selbstständige Veröffentlichungen (Buch- und Zeitschriftentitel) zu kennzeichnen. (Siehe hierzu den Punkt ‚Literaturverzeichnis‘.)

In einigen älteren Richtlinien zum wissenschaftlichen Arbeiten wird als Alternative zur Kursivierung noch die Unterstreichung angegeben. Das geht auf das Zeitalter der Schreibmaschine zurück. Da Sie sehr wahrscheinlich keine Schreibmaschine verwenden, brauchen Sie in Ihrer Arbeit nichts zu unterstreichen.

7. Objektsprachliche Beispiele

Das Besondere unseres Faches ist, dass Sprache nicht nur das Medium ist, in dem wir über unseren Untersuchungsgegenstand sprechen und schreiben, sondern dass die Sprache selbst eben dieser Untersuchungsgegenstand ist. Wir müssen also zwei Arten von Sprache unterscheiden. Die Sprache, die wir untersuchen, heißt *Objektsprache*. Die Sprache, die wir verwenden, um über die Objektsprache zu sprechen/schreiben, heißt *Metasprache*. Kurze objektsprachliche Beispiele wie z.B. einzelne Morpheme oder Wörter können im Fließtext untergebracht werden. Hierzu sei erneut das obige *außer*-Beispiel verwendet:

Das Wort *außer* kann als Präposition oder als Konjunktion verwendet werden.

Längere Beispiele dagegen sollten vom Fließtext abgesetzt und laufend nummeriert werden. Im Fließtext kann anhand ihrer Nummer Bezug auf sie genommen werden. Zusammenhängende Beispiele können unter derselben Nummer erscheinen und mit Hilfe von Kleinbuchstaben unterschieden werden. Auch hierzu ein Beispiel:

Im Deutschen sind drei Verbstellungstypen zu unterscheiden: Verberstsätze (1), Verbzweitsätze (2) und Verbletztsätze (3).

- (1) Geht Otto nach Hause?
- (2) Otto geht nach Hause.
- (3) ... dass Otto nach Hause geht.

8. Tabellen und Abbildungen

Bestimmte Fragestellungen erfordern das Einfügen von Tabellen und Abbildungen. Diese sollten aber nie unkommentiert bleiben, sondern erläutert und diskutiert werden. Tabellen und Abbildungen sollten durchnummeriert und beschriftet werden. Siehe als Beispiele Tabelle 1 und Abbildung 1 im vorliegenden Leitfaden.

9. Zitate und Literaturverzeichnis

Das richtige Zitieren gehört zu den wichtigsten Aspekten einer wissenschaftlichen Arbeit. Wer Quellen nicht oder nicht richtig angibt, setzt sich dem Vorwurf des Plagiarismus aus, d.h. der Ausgabe fremden geistigen Eigentums als eigenes. Es gibt eine Vielzahl verschiedener

Zitierstile. Hier wird der in der Linguistik gängigste Stil vorgestellt. Er unterscheidet sich recht deutlich von dem, der in der Literaturwissenschaft vorherrscht.

9.1 Was angegeben werden muss – und wo

Jedes Mal, wenn Sie einen Gedanken präsentieren, der nicht Ihr eigener ist, müssen Sie die entsprechende Quelle nennen. Also nicht nur dann, wenn Sie eine Quelle direkt zitieren, sondern auch dann, wenn Sie fremde Inhalte paraphrasieren oder zusammenfassen, wie im folgenden Beispiel. Jede Quelle, die Sie verwenden, taucht in Ihrer Arbeit mindestens zweimal auf: Nämlich im Fließtext an jeder Stelle, an der Sie sich auf die Quelle beziehen (unter Angabe von Nachname, Jahr und Seitenzahl, siehe ‚Zitate‘), und einmal im Literaturverzeichnis unter Angabe aller für den jeweiligen Quellentyp relevanten bibliographischen Angaben (siehe ‚Literaturverzeichnis‘).

Indikativ und Konjunktiv sind Ausdruck von Modalität (Eisenberg 2004: 114).

9.2. Zitierfähige Quellen

Zitierfähig sind wissenschaftliche Texte wie z.B. Aufsätze aus einschlägigen wissenschaftlichen Zeitschriften sowie Monographien und Sammelbände, die bei Fachverlagen erschienen sind. Nicht zitierfähig sind alle Quellen, deren wissenschaftliche Qualität nicht sichergestellt ist. Dazu zählen z.B. E-Books aus dem GRIN-Verlag, bei denen es sich oft um studentische Seminararbeiten handelt.

9.3. Zitate

Kürzere Zitate (bis zwei Zeilen) erscheinen in doppelten Anführungszeichen direkt in den Fließtext eingebettet, längere Zitate in kleinerer Schrift eingerückt ohne Anführungszeichen. Die Quellenangabe erscheint in der Linguistik im Fließtext direkt vor oder hinter dem Zitat, bei längeren eingerückten Zitaten direkt am Ende des Zitats. Die Quellenangabe hat immer das Format *Nachname (Jahr: Seitenzahl)*. (Anders als in der Literaturwissenschaft wird die Quellenangabe also nicht in eine Fußnote ausgelagert. Ebenfalls anders als in der Literaturwissenschaft werden in der Linguistik keine Kurztitel als Quellenangabe angegeben.)

Zwei Beispiele für kürzere Zitate:

Eisenberg (2004: 114) definiert Indikativ und Konjunktiv als „syntaktische Einheitenkategorien, die der Signalisierung von Modalität dienen.“

Indikativ und Konjunktiv sind „syntaktische Einheitenkategorien, die der Signalisierung von Modalität dienen“ (Eisenberg 2004: 114).

Ein Beispiel für ein längeres Zitat:

Nach Eisenberg (2004) drücken Indikativ und Konjunktiv Modalität aus:

Sind Konj und Ind grammatische Kategorien und kategorisieren sie die Verbformen hinsichtlich Modus, dann muß im regelmäßig ausgebildeten Verbparadigma jeder indikativischen eine konjunktivische Form gegenüberstehen. (Eisenberg 2004: 114)

Wenn Teile des zitierten Textes ausgelassen werden, muss dies mit drei Punkten in eckigen Klammern markiert werden. Ein Beispiel dafür:

„Man nennt Laute, die eine kontrastierende Funktion haben, Phoneme [...]. Phoneme werden meist als ‚kleinste bedeutungsunterscheidende Elemente‘ definiert“ (Hall 2011: 38).

9.4 Literaturverzeichnis

In der Folge wird je ein Beispiel zu den drei häufigsten Typen gegeben, die in einem Literaturverzeichnis vorkommen. Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://subjects.library.manchester.ac.uk/referencing/referencing-harvard>

Monographie: Dies ist ein Buch, das von einem oder mehreren Autoren publiziert wurde.

Angaben: Nachname, Vorname (Jahr). *Titel*. Ort: Verlag.

Anderson, Stephen R. (1992). *A-morphous Morphology*. Cambridge, New York, Oakleigh: Cambridge University Press.

Herausgeberschrift: Dies ist ein Buch, das Aufsätze von verschiedenen Autoren enthält und von einer oder mehreren Personen herausgegeben wurde.

Angaben: Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr). *Titel*. Ort: Verlag.

Sadler, Louisa & Spencer, Andrew (Hrsg.) (2004). *Projecting Morphology*. Stanford: CSLI Publications.

Aufsatz in Herausgeberschriften: Wenn aus einem Aufsatz eines herausgegebenen Bandes zitiert wird, muss der Aufsatz im Literaturverzeichnis aufgelistet werden.

Angaben: Nachname, Vorname [der Autoren des Aufsatzes] (Jahr) Titel [des Aufsatzes], in Nachname, Vorname [der Herausgeber] (Hrsg.) *Titel* [des Bandes]. Ort: Verlag, Seitenzahl des Aufsatzes.

Ackerman, Farrell & Stump, Gregory (2004) Paradigms and Periphrastic Expression: A Study in Realization-based Lexicalism. In: Sadler, Louisa & Spencer, Andrew (Hrsg.). *Projecting Morphology*. Stanford: CSLI Publications, 111–157.

Aufsatz in Zeitschriften: Aufsätze werden auch in wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. Die Herausgeber der Zeitschrift sind nicht zu nennen.

Angaben: Nachname, Vorname (Jahr) Titel [des Aufsatzes]. *Titel* [der Zeitschrift], Nummer des Heftes der Zeitschrift, Seitenzahl des Aufsatzes.

Ferguson, Charles A. (1959). Diglossia. *Word* (15). 325–340.

[Leitfaden basiert auf einem Leitfaden aus der Anglistik der Uni Bamberg:

https://www.uni-bamberg.de/fileadmin/uni/fakultaeten/split_lehrstuehle/englische_sprachwissenschaft/Studium/styleguide.pdf]

Inhalt von Seminararbeiten

Titelseite

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Abkürzungen (falls erforderlich)

Einleitung:

- Worum geht es in dieser Arbeit? Was ist das Thema? Was wird in dieser Arbeit gezeigt werden?

Forschungsstand:

- Erarbeitung und Darstellung von Forschungsergebnissen aus der Literatur, woraus sich Lücken/neue Fragen ergeben.

Hypothesen und Methoden:

- Eigene Fragestellung/Hypothesen (evtl. theoretische Position). Z.B. Hypothese 1 und weshalb dieses Resultat zu erwarten ist (z.B. mit Verweis auf Theorie, andere Arbeiten), Hypothese 2 etc.
- Beschreibung der Daten: Welche sprachlichen Daten brauche ich? Woher? Beispielsweise Korpus, eigene Erhebung, Experiment etc. Weshalb eignen sich genau diese Daten, um die gestellten Fragen zu beantworten?
- Auswertungsmethode, z.B. qualitativ, quantitativ (welche statistischen Verfahren).

Analyse:

- Analyse und Interpretation der Sprachdaten: Hier werden die Resultate beschrieben und die im vorangehenden Kapitel gestellten Fragen und Hypothesen beantwortet.
- Dazu können auch zusammenfassende Darstellung verwendet werden, wie z.B. Tabellen und Diagramme. Was in den Diagrammen und Tabellen dargestellt ist, muss im Text beschrieben werden.

Schluss:

- Zusammenfassung der Ergebnisse.
- Weiter Fragen, die sich aufgrund der Ergebnisse ergeben.

Literaturverzeichnis

Anhang (falls erforderlich) z.B.:

- Transkripte, Fragebögen etc.